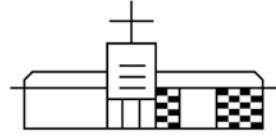


# GEMEINDEBRIEF

der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden  
Garrel und Molbergen



Nr. 3/17 · September bis November 2017



DENN WIR WISSEN: WENN  
UNSER IRDISCHES HAUS,  
DIESE HÜTTE,  
ABGEBROCHEN WIRD,  
SO HABEN WIR EINEN  
BAU, VON GOTT ERBAUT,  
EIN HAUS, NICHT MIT  
HÄNDEN GEMACHT, DAS  
EWIG IST IM HIMMEL.  
2.KOR. 5,1

## Editorial

*Liebe Leserin, lieber Leser, Martin Luther ist in diesem Jahr in aller Munde. In allen Medien ist über ihn zu lesen. Da darf Ihr Gemeindebrief nicht fehlen, zumal in diesen Monaten, in denen das Gedenken auf seinen Höhepunkt, den 31.10.2017, zustrebt.*

*Allerdings sehen wir mehr auf die Innenseite des Reformators und beschäftigen uns mit dem Apostel Paulus. An dessen Römerbrief hat Luther die befreiende Botschaft entdeckt, dass Gott uns ohne Zutun unserer eigenen Werke, allein aus Gnade gerecht spricht.*

*Neben dem Schwerpunkt-Thema finden sich wieder viele Informationen rund um Ihre Kirchengemeinde und die Nachbargemeinden.*

*Wir wünschen Ihnen eine anregende Lektüre und einen schönen Herbst. Vielleicht bringt uns dieser noch die warmen Stunden, die wir bei uns so oft im Sommer vermisst haben.*

*Gottes reichen Segen*

*Ihr Redaktionsteam*

## Liebe Leserinnen und Leser,

Sommer, Sonne, Strand und Meer: die Bräune auf der Haut sind die letzten Erinnerungen an erholsame Urlaubstage. Wenn wir die Augen schließen, geraten wir ins Träumen.

„Träume sind Schäume“, sagt der Volksmund: Da fügen sich in den Träumen oft unvereinbare Dinge zusammen, die eigentlich gar nicht zueinander passen und ergeben völlig neue Bilder und Einsichten. Aus der Tiefenpsychologie wissen wir, dass in unseren Träumen auch verborgene, eigene Wünsche oder Ängste Gestalt annehmen können, die unserem nüchternen Verstand bisher verborgen geblieben sind.

Im Alten Testament ragt der Traum des Jakobs besonders heraus (1. Mose 28,10-19): Hier sieht Jakob eine Leiter, die auf der Erde steht und mit ihrer Spitze den Himmel berührt. Das Besondere an dieser Leiter ist dabei, dass die Engel Gottes an dieser auf- und absteigen. Wieder erwacht, deutet Jakob seinem Traum so: Ich habe die „Pforte des Himmels“ gesehen. Der Himmel als die „Wohnung Gottes“ und nicht der Ort über den Wolken. Für Jakob hat sich in seinem Traum diese uns verborgene Welt geöffnet und sich ihm gezeigt. Die sonst streng verschlossene Pforte des an-

sonsten verborgenen Himmels ist in

Jakobs Traum offen: da ist eine Leiter oder eine lange Treppe, auf der sich die Engel Gottes bewegen, die eine Verbindung zwischen Himmel und Erde, zwischen Sichtbarem und Unsichtbarem, zwischen Gott und Menschen verkörpern. „Gewisslich ist der Herr an diesem Ort, und ich wusste es nicht“, sagt Jakob. Das ist entscheidend: unsere Verbindung zu Gott. Dem bis in sein Inneres erschrockenen Jakob sagt der HERR: Ich will mit dir sein und dich behüten, wo du hingehst. Ich will dich nicht verlassen.

Im Neuen Testament bezieht sich Jesus ausdrücklich auf den Jakobstraum, wenn er sagt: „Von nun an werdet ihr den Himmel offen sehen und die Engel Gottes hinauf und herab fahren auf des Menschen Sohn.“ (Joh. 1,51). Mit ihm ist die Brücke gebaut und die Verbindung zwischen Gott und Menschen wieder hergestellt. Vom Traum zur Wirklichkeit: Christus hat sie wahr gemacht. Darauf kommt es an: auf diese Verbindung zwischen uns und Gott, überall mit Gottes Gegenwart zu rechnen.

*Holger Ossowski*



## So schön kann feiern sein

50 Jahre Kirchweihfest in Molbergen und 70 Jahre Kirchengemeinden Garrel und Molbergen galt es zu feiern. Drei Tage voller Freude, mit Besuch von Nah und Fern und vielen Gelegenheiten zum Austausch liegen hinter uns.



Hier sei noch einmal allen ein herzlicher Dank ausgesprochen, die die Gemeindearbeit in all den Jahren in den Gemeinderäten mitgetragen haben. Und auch ein Dankeschön an alle freiwilligen Helfer und Helferinnen, die immer wieder mit anpacken und so auch das Gelingen der Jubiläumsfeiern ermöglichten.

*Holger Ossowski (Garrel) und  
Dr. Oliver Dürr (Molbergen)*



## Wenn Engel reisen



Über dem Blockhaus lachte die Sonne, als die Frauenkreise Molbergen und Garrel am 2. August am Nachmittag von der dortigen Leiterin, Frau Anke Peinemann, begrüßt wurden. Nach einem Kaffeetrinken mit schmackhaftem Kuchen schwärmte Frau Peinemann von den neuen Umbauten auf dem Gelände im Naturschutzgebiet, das bei einigen alte Erinnerungen weckte. „Wir hatten Spaß und haben gelacht“, sagte eine Teilnehmerin. Begleitet wurde der Ausflug von Pfarrer Dr. Dürr, der zum Abschluss eine Andacht in der Blockhauskirche St. Petri zu den Fischteichen, eine „Schwesternkirche“ der Garreler Friedenskirche, hielt.

*Holger Ossowski*

## Erwachsenen- konfirmation in Garrel

Im Gottesdienst am 07. Mai 2017 wurden durch Pfarrer Heinrich Pister getauft: Marina Reichel, Valentina Genschel, Wassili Genschel.



## 9. Ökumenische Fahrradtour

am Dienstag, dem  
5. September 2017

Eingeladen sind alle Frauen der Ev. – luth. Kirche Garrel und der Kath. Kirchen Beverbruch, Falckenberg, Garrel und Nikolausdorf.

**Wir beginnen mit einer Andacht um 14:00 Uhr in der kath. Kirche St. Josef in Beverbruch**

Anschließend werden wir mit dem Fahrrad in Gottes schöner Natur unterwegs sein. Wir werden uns u. a. mit Kaffee und Kuchen stärken. Zum Abschluss gibt es ein Abendessen; Kosten ca. 15,00 Euro.

Anmeldung bis zum 27. 8. 2017 bei Sabine Brüning (Tel. 04474-8716) oder Erna Gerdt (Tel. 04474-930129).



## Paulus – Stationen seines Lebens



**„Ich bin ein jüdischer Mann aus Tarsus“**  
(Apg. 21,39)

Aufgewachsen in der griechisch geprägten Hafenstadt Tarsus, lernte Paulus schon früh andere Religionen und Denkweisen kennen. Seinem Vaterhaus verdankte er jedoch, dass der Glaube an den Gott Israels in ihm fest verankert wurde. Weiterhin darin bestärkt wurde er durch das Studium bei einem damals angesehenen Gesetzeslehrer in Jerusalem. Zudem lernte er aber auch ein Handwerk und wurde Zeltmacher, wie sein Vater, der es darin zu einem gewissen Wohlstand brachte.



**„Saul, Saul, was verfolgst du mich?“**  
(Apg. 9,4)

Von fanatischem Eifer erfüllt, vom Hohen Rat in Jerusalem bevollmächtigt, machte er sich auf den Weg nach Damaskus, um die dortigen Christen gefangen zu nehmen.

Dazu sollte es aber nicht kommen. Denn: „Als ich mich Damaskus näherte, geschah es mir, dass mich plötzlich vom Himmel her ein starkes Licht umstrahlte, ich stürzte zu Boden und hörte eine Stimme, die zu mir sprach: ‚Saul, Saul, warum verfolgst du mich?‘ Ich aber antwortet ‚Wer bist du, Herr?‘ Und er sprach zu mir: ‚Ich bin Jesus der Nazaräer, den du verfolgst.““

Auf dieses Erlebnis beruft sich Paulus, um als Apostel anerkannt zu werden, der seinen Auftrag nicht von einem Menschen, sondern – wie alle anderen Apostel – direkt vom Herrn empfangen hat.



**„Groß ist die Artemis von Ephesus!“**

Auf seinen Missionsreisen legte Paulus wohl etwa 4100 Kilometer zurück – größtenteils zu Fuß. Wie war das möglich bei seiner eher schwächlichen Konstitution? Gerade weil er sich seiner Schwäche bewusst ist, kann er diese übermenschlich erscheinende Leistung vollbringen. Er selbst drückt es so aus: „Denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark.“ (2. Kor.12) Und damit ist gewiss nicht vorrangig die körperliche Unzulänglichkeit gemeint.

Hinzu kommt, dass er auf vielfache Weise angefeindet, verleumdet und bedroht wird. Als Beispiel mag sein Aufenthalt in Ephesus, einem der heiligen Orte der Antike, dienen. Dort kommt es zu einem dramatischen Zusammenprall der christlichen Botschaft mit dem griechischen Götterkult oder besser: mit dessen geschäftstüchtigen Vertretern. Denn Ephesus, das war die Stadt der Artemis, ihr hatte man einen Tempel errichtet, der zu den sieben Weltwundern gezählt wurde. Besucher aus aller Welt strömten zum Tempel und machten die zahlreichen Andenkenhändler reich. Die Verkündigung eines abbildlosen Gottes musste ihren Handel zunichtemachen. So versammelte sich eine erregte Menge im Theater, ein Aufruhr drohte und über zwei Stunden schrie die Menge: „Groß ist die Artemis von Ephesus!“ Paulus wird von wohlmeinenden Beamten in Sicherheit gebracht, seine Botschaft jedoch sollte sich weiter und weiter verbreiten, Artemis jedoch vergessen werden, von ihren Tempeln nur Ruinen bleiben.

*(Fortsetzung nächste Seite)*



**„Den guten Kampf hab ich gekämpft, den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt.“**

(2.Tim. 4,4)

Nach Auseinandersetzungen mit den jüdischen Autoritäten wurde Paulus von den Römern gefangen genommen und – da er sich auf sein römisches Bürgerrecht berief – in einem Gefangentransport nach Rom verbracht, um dort vor Gericht gestellt zu werden.

Noch zwei Jahre verbringt er unter Hausarrest in einer Mietwohnung in Rom. In Briefen an

die Kolosser, die Epheser und die Philipper fasst er noch einmal seine theologischen Erkenntnisse zusammen.

Über das Ende des Paulus bezeugt die Überlieferung einhellig, er sei unter Nero als Märtyrer in Rom gestorben. Doch für ihn hatte der Tod seinen Schrecken verloren. Im Philipperbrief schreibt er: „Christus ist mein Leben und Sterben ist mein Gewinn.“ Das Leben des Paulus ist voller Widersprüche und auch noch am Ende seines Lebens, als Gefangener, besitzt er eine innere Freiheit, die auch im Tode nicht endet.

*Walter Barsch*

## Herrsche und liebe

In den Briefen an die Epheser und an die Kolosser stellt der Apostel Paulus Regeln für die Ordnung der Verhältnisse im Haus auf. Auf den ersten Blick lassen sie sich in etwa so zusammenfassen: Die Frau soll dem Mann untertan sein, die Kinder den Eltern und die Sklaven ihrem Herrn.

Es stellt sich die Frage, ob wir als Christen im 21. Jahrhundert so unsere Familien aufstellen sollen. Es will ja nicht so recht in unsere Zeit passen. Sklaven gibt es nicht mehr, und Frauen und Kinder sollen dieselben Rechte haben wie Männer. Das ist seit dem Ausgang des letzten Jahrhunderts allgemein anerkannt, dahinter wollen wir nicht zurück.

Was fängt man dann aber an mit solchen Regeln, wie Paulus sie hier vorsieht? Immerhin steht dies in der Bibel, die als Gottes Wort Autorität über das Leben der Christen hat.

Traditionelle Kreise nehmen solche Worte für Gottes unmittelbaren Willen und sehen es als selbstverständlich an, dass man sich gegen alle Widerstände daran halten müsse. Diejenigen hingegen, die sich solchen Regeln nicht fügen wollen, neigen dazu, je nach Temperament dem Apostel, der ganzen Bibel oder gleich Gott selbst Einfluss auf ihren Lebensstil zu verweigern. Der Konflikt scheint unausweichlich: Entweder du opferst deine Freiheit, oder du opferst deinen Glauben.

Nun sind wir freilich nicht die ersten EmpfängerInnen dieser Briefe. Was Paulus will, wird erst dann deutlich, wenn wir uns klar machen, dass er eigentlich nicht für uns geschrieben hat, sondern für Griechen im ersten Jahrhundert. Wir müssen versuchen, seine Worte wie seine ersten Leser zu lesen.

Denen nun war ein Haus, das nach dem Prinzip von Über- und Unterordnung organisiert war, vollends selbstverständlich. Im Griechenland seiner Zeit war unstrittig: Der Hausherr hat das natürliche Recht, über alle und alles in seinem Haus zu bestimmen. Zwischen dem leblosen Besitz im Haus, den Sachen, und den Personen, die zum



Haus gehörten, wurde hier nicht grundsätzlich unterschieden. Dass Frauen, Kindern und Sklaven dem Hausherrn zu gehorchen haben, das hätte Paulus nicht zu schreiben brauchen, das wussten seiner ersten Leser auch ohne ihn.

Trotzdem wendet er sich der Ordnung im Haus zu, und er hat etwas anderes im Sinn, als es zunächst scheint. Tatsächlich haben wir in der Aufregung über die – sollen wir sagen: vermeintlich reaktionären? – Forderungen die Hälfte seines Textes überlesen. In Kolosser 3 etwa heißt es: „Ihr Frauen, ordnet euch euren Männern unter, wie sich’s gebührt in dem Herrn. Ihr Männer, liebt eure Frauen und seid nicht bitter gegen

sie. Ihr Kinder, seid gehorsam den Eltern in allen Dingen; denn das ist wohlgefällig in dem Herrn. Ihr Väter, kränkt eure Kinder nicht, auf dass sie nicht verzagen.“ (Vers 18-21)

Ja, Paulus erinnert daran, dass alle im Haus sich dem Hausvater unterzuordnen haben. Damit bleibt er voll und ganz im Rahmen dessen, was zu seiner Zeit üblich war. Das findet sich ähnlich bei den Philosophen seiner Zeit. Völlig unüblich hingegen war die Einschränkung, die Paulus vornimmt. Er leitet – noch deutlicher in Kolosser 5 – die Ordnung der Familie von der Unterordnung der Gemeinde unter ihren Herrn Jesus Christus ab. Dem – damals selbstverständlich – übergeordneten Hausherrn gebührt

Unterordnung, wie sie sich gegenüber Christus gebührt. Umgekehrt stellt er aber auch den Herrschenden vor Augen, dass ihre Herrschaft sich an Christus zu orientieren hat. Der liebende Herr, wird nun seinerseits zum Leitbild des Hausherrn. Für Willkür und Selbstsucht bleibt da kein Platz.

Das war neu, und hier liegt die eigentliche Zielrichtung des Paulus. In Wirklichkeit geht es ihm nicht um eine uneingeschränkte Macht der Mächtigen, die heute niemand mehr wollen kann. Es geht gerade im Gegenteil um die Begrenzung dieser Macht durch Liebe und Respekt, im Geist Jesu Christ.

*Wolfgang Kürschner*



## Damaskus und die Folgen

„Saul, Saul, was verfolgst du mich?“, so fragt Jesus den Saulus von Tarsus, als dieser auf dem Weg nach Damaskus ist, um dort die Anhänger Jesu gefangen zu nehmen.

Und dann, so ist es in der Apostelgeschichte, Kapitel 9, zu lesen, macht Jesus Saulus zu seinem Werkzeug. Dieses Werkzeug, nun als Paulus unterwegs, legt eine Kehrtwendung hin, die ihresgleichen sucht – vom Verfolger zum Verfechter. Vom fast blinden Hass gegen die Christen zur sehenden Liebe zu Christus und seinen Lehren.

Was bewegt einen Menschen dazu, sein Leben, seine Einstellungen, sein Verhalten neu auszurichten, von heute auf Morgen alles anders zu machen?

Mir kommt das Bild einer Raupe in den Sinn, die, wenn die Zeit gekommen ist, ihr altes Leben beendet, quasi stirbt und zu einem völlig anderen Geschöpf, als Tag- oder Nachtfalter, neu geboren wird. Das Leben, das für Saul in Damaskus beginnt, ist vergleichbar neu – der alte Saulus ist tot, der neue Mensch, Paulus, aus ihm hervorgegangen.

Ich denke, es sind Grenzerfah-



rungen, die eine Umkehr einleiten. Da muss etwas abrupt zum Stillstand kommen, das alte Leben ins Stocken geraten, ein Umbruch im Außen stattgefunden haben, um den entscheidenden Impuls zu geben.

Wie bei der Raupe, muss das alte Leben, die alte Haut uns zu eng werden, nicht so weitergehen können, damit wir uns aus der Komfortzone bewegen.

Saulus brauchte, jedenfalls scheint es mir so, die Erscheinung Jesu, vermutlich aber vor allem das Erblinden und die Erfahrung, neu sehen zu lernen, um zu begreifen, dass es so nicht weitergehen konnte. Er ist Jesus und seinem Jünger Hananias begegnet, die ihn geführt und sehend gemacht haben.

Auch ich habe eine solche Grenzerfahrung gebraucht,

um die längst notwendige Richtungsänderung einzuleiten. 28 Jahre Rückenleiden haben nicht gereicht, um mich in Bewegung zu setzen ... ich „brauchte“ meine Panikerkrankung, das vollständige Ausbremsen, die absolute Handlungsunfähigkeit, das deutliche Signal, dass es so nicht weitergehen kann, um endlich umzukehren. Auch ich habe auf meinem Weg Menschen getroffen, die mir eine neue Sichtweise gezeigt, eine neue Orientierung gegeben haben. Auch ich war im übertragenen Sinne blind und habe durch diese Erfahrungen neu sehen gelernt.

Dass ich auf dieser Reise auch Jesus begegnen durfte, der mich gerade in meiner schwärzesten Zeit mit Seinem Licht versorgt hat, ist mein persönliches Damaskus-Erlebnis.

*Imke Rosiejka*



## Der Tod ist der Sünde Sold

Das Wissen darum, sein Leben „falsch“ gelebt und die Möglichkeiten zur eigenen „Lebensentfaltung“ nicht genutzt zu haben, ist eine wesentliche Grundlage der Todesangst. Wenn ein menschlicher Mund für immer verstummt, dann steht dahinter mehr. Es ist eine Sprachlosigkeit vor dem, der

Herrn“, sagt Paulus im Römerbrief (Röm 6,23). Paulus weiß: Das Heil oder die Gerechtigkeit vor Gott können die Menschen nicht durch die Erfüllung des Gesetzes erlangen, das von der Macht der Sünde pervertiert wurde (Röm 7,7-13), sondern allein durch den Glauben (Röm 3,28), der aus



das Recht hat, uns nach unserem Leben und was wir daraus gemacht haben, zu fragen.

Nach dem Neuen Testament besteht eine Wechselbeziehung zwischen Tod und Schuld: „Denn der Sünde Sold ist der Tod; die Gabe Gottes aber ist das ewige Leben in Christus Jesus, unserem

der Verkündigung und dem Wort Gottes kommt (Röm 10,17).

Doch erst im Tod wird das vollendet werden, was in der Taufe verheißen wurde: Die Sünde, der „alte Adam“ wie Martin Luther sagt, wird in den Tod gegeben. Alle Verkündigung des Evangeliums,

alle Zueignung der Taufe zielt auf die Rettung aus dem Gericht. Allerdings heißt diese Befreiung von der Herrschaft der Sünde in dieser Leiblichkeit noch nicht, dass die Getauften sündlos wären. Denn täglich muss der „alte Adam“ in ihnen durch Buße und Reue mit allen Sünden und „bösen Lüsten“ ertränkt werden, schreibt Martin Luther im Kleinen Katechismus. Jede Sündenvergebung ist eine solche Umkehr zur Taufe. Hier ist der beständige Punkt der Gewissheit, dass Gott uns als seine Kinder angenommen hat (Gal 3,26.27). Aber erst im Tod wird das vollendet werden, was in der Taufe verheißen wurde: Die Sünde wird in den Tod gegeben (WA 39I, 95).

Nach Paulus warten die Glaubenden und getauften Menschen darauf, dass die Sünde und ihre Auswirkungen mit der Wiederkunft Christi endgültig vernichtet werden (Röm 8,11; 1 Kor 15,26). Paulus bekennet: Die Glaubenden haben die Gewissheit, dass sie im Endgericht bestehen werden, weil Christus für sie eintritt (Röm 8,34). Sie werden vor Gott gerecht gesprochen, weil sie glauben, dass Christus für sie gelitten hat und ihnen um seinetwillen die Sünde vergeben wird (Röm 3,28).

*Holger Ossowski*

## ... soll auch nicht essen.

„Wer nicht arbeiten will, soll auch nicht essen“. Wenn gegen Bezieher von staatlichen Leistungen wie ‚Hartz IV‘- oder vergleichbarer Zuwendungen gewettert wird, fällt gelegentlich dieser Satz des Paulus (2. Thess. 3,10). Der Vorwurf lautet, dass es vielen dieser Betroffenen an dem nötigen Willen zum Verdienen des eigenen Lebensunterhalts fehle. Von ihnen dürfe man sich nicht ausnützen lassen.

Diese Sicht ist doppelt falsch. Zum einen können wir, wie wir sehen werden, Paulus gerade nicht als den Urvater des Hasses gegenüber Sozialleistungs-Empfängern ansehen.

Zum anderen ist das kolportierte Bild von Empfängern von staatlichen Zuwendungen schlicht falsch. Denn meist fehlt es ihnen nicht am Willen, sich um Arbeit zu bemühen. Wenn Mann oder Frau arbeitslos, chronisch krank oder behindert, asylsuchend oder alleinerziehend ist, sind geeignete Tätigkeiten nur schwer zu finden. Der Trend zum Ersatz des Menschen durch Maschinen hat sich immer weiter verstärkt. Da ist trotz boomender Wirtschaft und niedriger Arbeitslosenzahlen für viele Menschen kein Platz mehr im Arbeitsprozess.

Und selbst wenn sie eine bezahlte Arbeit finden, reicht der Verdienst oft nicht aus, den Lebensunterhalt zu bestreiten. In manchen Branchen werden auch für Tätigkeiten mit einer höheren Qualifizierung nur Niedriglöhne gezahlt.



Das Wort des Paulus ist demnach auf die Mehrzahl der Leistungsempfänger offenkundig nicht anzuwenden. Bleiben die wenigen, die anscheinend wirklich nicht arbeiten wollen. Gelegentlich trägt einer von ihnen seine Haltung in Fernsehshows öffentlich zur Schau und leistet damit dem verzerrten Bild von ‚den‘ ALG 2-Empfängern Vorschub. Einzelne sind es, die Paulus tatsächlich meint.

Allerdings ist der Rat des Paulus an uns vielschichtiger, als es unser Zorn auf Missbrauch von Sozialleistungen hören

möchte. Mit seinem bekannten Wort rät er zur Konfrontation gegenüber diesem Einzelnen, „damit er schamrot werde“, gewiss. Zugleich erinnert er aber auch: „Doch haltet ihn nicht für einen Feind, sondern weist ihn zurecht als einen Bruder.“ Es geht also nicht um Bestrafen und Ausgrenzen, sondern darum, klar

und geschwisterlich zurecht zu bringen.

Dabei fordert er uns auf: „Lasst's euch nicht verdrießen, Gutes zu tun.“ Unser Sozialsystem bietet den Schwachen, auch denen, die zu schwach zum Wollen sind, die Chance, ein selbstbestimmtes, menschenwürdiges Leben zu führen und am gesellschaftlichen Leben teilzuhaben. Auf diese Errungenschaften des Sozialstaats können wir stolz sein. Paulus wäre es auch.

*Franz Belke  
und Wolfgang Kürschner*

## Das große Ja und ein kleines Nein

Kann Gott mich nicht nur einfach so lieben, wie ich bin? Unbedingtes Ja und ein bisschen auch Nein, so Luthers Einsicht. Er hat dazu ein Turmerlebnis. Denn ein Kämmerlein im Turm des Wittenberger Klosters nannte Martin Luther sein eigen als Lehrstube. Dort geht ihm ein Licht auf. Was dort Luther als Einsicht gewinnt – so etwa um 1513 bis 1515 wohl –, ist immer noch revolutionär. Zuerst das bisschen Nein: Zwar kann Gott mich nicht dafür lieben, dass ich ihn nicht liebe. Das kann er ja nicht wirklich gut finden, wenn ich ihn – auf welche Weise auch immer – blöd finde oder aber meine, ich könnte alles alleine durch mich und ohne ihn hinkriegen.

Doch nun das unbedingte Ja: Aber Gott kann mich so sehr lieben, dass er mich trotzdem annimmt und mich da-

bei noch viel mehr liebt, viel mehr, als ich mich selber je lieben könnte. Luther nennt das, dass ich durch Gott gerechtfertigt werde!



Gott ist nämlich ein glühender Brutofen der Liebe, so nennt ihn Luther gerne. Und diese Liebe zeigt sich in Jesus Christus, weil Jesus, der unter unserer Lieblosigkeit leidet und sogar den Tod am Kreuz findet, dennoch ganz alleine die Sünde auf sich nimmt und aus Liebe vergibt, eine Schuld, welche kein Mensch sonst vor Gott tragen könnte. So aber kommen wir durch ihn zurück zu Gott in diesem und im ewigen Leben.

Hat sich diese Einsicht Luther nur mal eben so in seinem Turmzimmer ausgedacht? Nein, er studiert dafür ganz intensiv die Bibel. Und besonders eine Stelle im Römerbrief des Apostel Paulus wird ihm zum Erlebnis der Gnade Gottes: „Denn es ist kein Unterschied: Sie (die Menschen) sind alleamt Sünder und ermangeln des Ruhmes und werden ohne Verdienst gerecht aus seiner Gnade durch die Erlösung, die durch Christus Jesus geschehen ist.“ (Rm 3,22)

Das passiert also im Turmzimmer damals: Luther findet bei Paulus die sichere Gewissheit, „dass der Mensch gerecht wird ohne des Gesetzes Werk, allein durch Glauben.“ (Rm 3,28)

*Dr. Oliver Dürr*

### Impressum

Der Gemeindebrief ist das Mitteilungsblatt der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinden Cloppenburg, Garrel und Molbergen. Er wird herausgegeben im Auftrag der Gemeindegemeinderäte.

Redaktion: Walter Barsch, Franz Belke, Wolfgang Kürschner (wk), Elfie Mittmann (Em), Holger Ossowski, Imke Rosiejka, Kinderseite: Larissa Markus.

Bildnachweis: Walter Barsch (Titel), Marcel Nyffenegger/Historisches Museum St. Gallen (S. 7), Imke Rosiejka (S. 8, 9, 12/13, 17) Franz Belke (S. 10), Jens Schultzi (S. 20), Eckhard Albrecht (S. 14, 16, Ausgabe CLP: 22, 23)

Für die Ausgabe Molbergen/Garrel: I. Rosiejka (S. 3), Barbara Ecker (S.4 oben), H. Pister (S.4 unten), A. Böhm (S. 21), E. Albrecht (S. 22)

Layout und Satz: Michael Jäger.

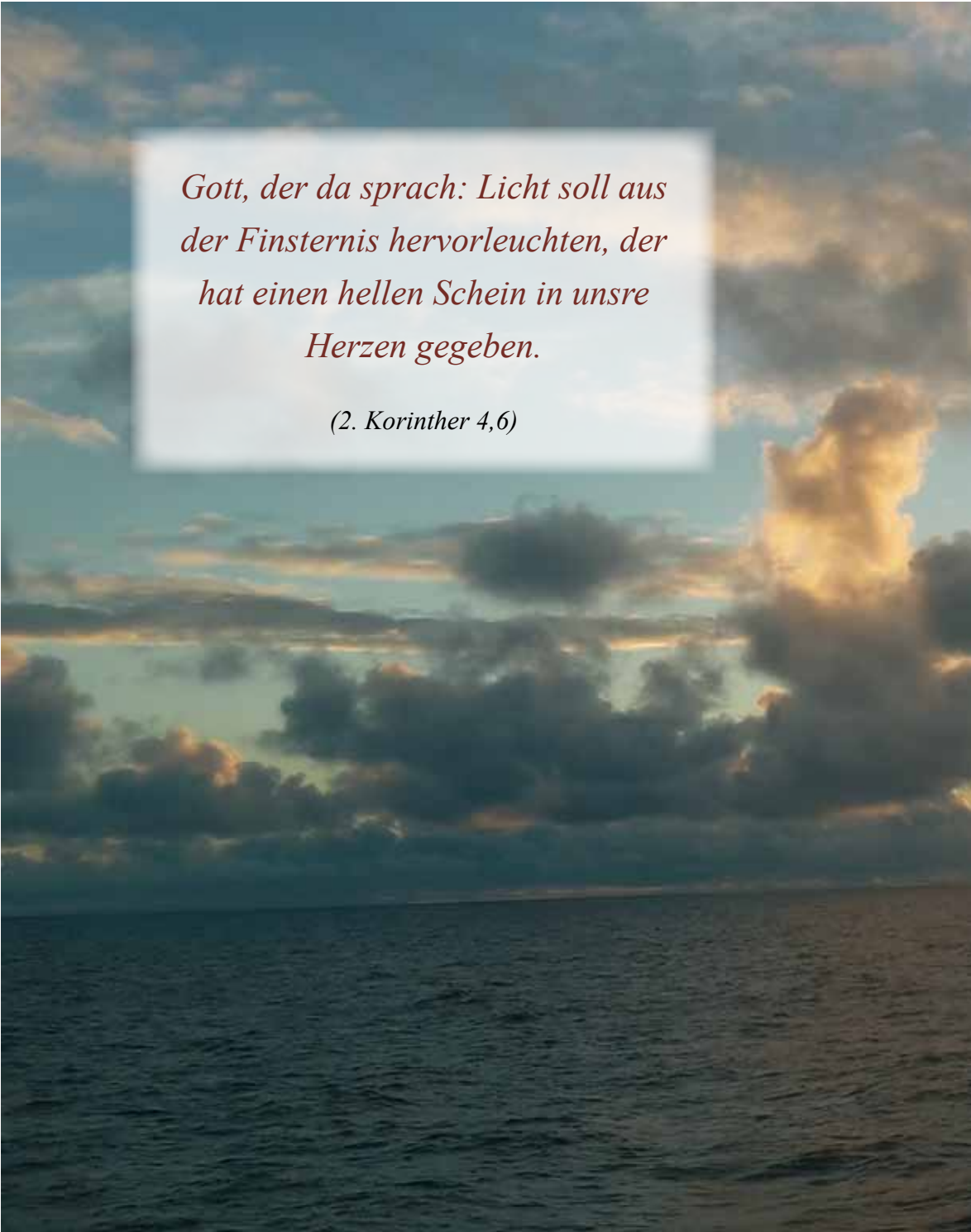
Der Gemeindebrief erscheint viermal im Jahr und ist kostenlos.

Auflage: 4.500 (Ausgabe Cloppenburg), 1.800 (Ausgabe Molbergen/Garrel).

Leserbriefe, Beiträge und Anregungen sind erwünscht und sind zu richten an das Kirchenbüro.

Redaktionsschluss der Ausgabe 4/17: 3.11.2017

---



*Gott, der da sprach: Licht soll aus  
der Finsternis hervorleuchten, der  
hat einen hellen Schein in unsre  
Herzen gegeben.*

*(2. Korinther 4,6)*





## Von Jesus umgekrempelt – Die Geschichte des Paulus



*Hi Kids,*

Wart ihr schon einmal „auf dem Holzweg?“ Habt Ihr schon mal etwas gedacht oder getan, das völlig verkehrt war? Habt jemanden nicht leiden können, der dann doch ein prima Mensch war, oder seid einen falschen Weg gegangen?

Der Mann, von dem ich euch erzählen möchte, hieß Paulus und war auch lange Zeit auf dem Holzweg. Er gehörte dem Jüdischen Glauben an und dachte, dass Christen eine Gefahr für seinen Glauben seien, deshalb verfolgte er sie. Dann hatte er jedoch eines Tages eine Begegnung mit Gott und wurde zum christlichen Glauben bekehrt. Das heißt, Paulus sah ein, dass es falsch war, andere Menschen zu verfolgen, änderte sein Leben und wurde Christ. Wer sich bekehrt, fängt neu an. Mit Jesus.

*Eure Larissa*

Wir denken daran, dass Paulus zu Gott umgekehrt ist und bauen uns

### Die Umkehrdose

**Material:** Dose mit 2 Deckeln, große Mutter oder mehrere kleine Muttern, Gummiband, Farbe zum Bemalen.

**Anleitung:**

1. Die Dose bekleben oder bemalen und verzieren.
2. Durch den oberen und den

unteren Deckel mit einem spitzen Gegenstand ein Loch stechen. Lasst euch dabei auf jeden Fall von einem Erwachsenen helfen!

3. Die Mutter in der Mitte des Gummibandes gut festknoten.

4. Ein Ende des Gummibandes durch den Boden/den unteren Deckel ziehen.

5. Außen einen Knoten machen, damit das Gummiband nicht wieder herausrutscht.

6. Das andere Ende des Gummibandes durch den oberen Deckel ziehen.

7. Das Gummiband spannen und auf beiden Seiten einen größeren Knoten machen, evtl. Holzperlen festbinden.

Fertig! Wenn ihr jetzt die Dose von euch wegrollt, wird sie nach einiger Zeit umkehren und zu euch zurückkommen.

*(Quelle: <http://artiskreativwerkstatt.blogspot.ie/2014/09/wunder-dose-aufziehdose-material-dose.html>)*



## Ist das nicht Martin Luther???

Ein lautes Klopfen an der Tür ... eine kräftige Stimme, die aus den Thesen Luthers zitiert. So beginnt der erste von vier Luther-Freitagen in der Zum-Schifflein-Christi“ in Molbergen.

Mit „Wenn wir täten, was wir sollten ...“ ist der Abend mit dem Schauspieler Johannes Mitternacht überschrieben, der in der Rolle des Martin Luther über die Ereignisse und Hintergründe der beginnenden Reformation spricht.

Schon vom ersten Satz an erkennt man die Sprache Luthers: kraftvoll, unverblümt, schnörkellos gerade heraus ... eine Sprache, die, wenn man sie liest, schon sehr eindrucksvoll ist. Vorgetragen und mit Gestik und Mimik untermauert, erschließt sich aber noch einmal deutlicher, was Luther vor 500 Jahren anprangerte und was auch heute nicht wirklich an Gültigkeit und Brisanz verloren hat. Man spürt mit jedem Satz, was Luther der Kurie vorzuwerfen hatte und es wird auch deutlich, warum er nicht zurückkonnte. Hopp oder Topp, Ganz oder gar nicht.

- Nur ein bisschen weniger Ablasshandel? Unmöglich, wenn man die Freiheit eines

jeden Christenmenschen fordert und von der Liebe Gottes zu uns Sündern überzeugt ist.

- Nur ein bisschen weniger Purpur und Allmacht der Bischöfe und Päpste? Unmöglich, wenn man davon überzeugt ist, dass wir alle Berufene sind, sobald uns mit der Taufe der Geist Gottes eingegeben ist ...

Mal als Vortrag, dann wieder in Form einer Predigt wird auch spürbar, welchen Einfluss Luther auf die Menschen gehabt haben muss, denen er mit der Bibelübersetzung überhaupt erst ermöglicht hat, das Wort Gottes selber zu lesen und auch in der eigenen Freiheit auszulegen. Und natürlich wird

damit auch klar, warum er der Kurie damals ein solcher Dorn im Auge war.

Johannes Mitternacht hat es geschafft, uns in den Bann Luthers zu ziehen. Zusammen mit den von den Anwesenden kraftvoll gesungenen Kirchenliedern jener Zeit wurden die Wurzeln unserer Glaubensüberzeugungen erlebbar.

Johannes Mitternacht hat es geschafft, uns in den Bann Luthers zu ziehen und die Wurzeln unserer Glaubensüberzeugungen erlebbar zu machen. Dazu halfen dann auch die von den Anwesenden kraftvoll gesungenen Kirchenlieder der damaligen Zeit. Ein würdiger Auftakt unserer Veranstaltungsreihe.

*Imke Rosiejka*



## Spuren evangelischen Gemeindelebens in Cloppenburg

„Die verstorbenen evangelischen Einwohner Cloppenburgs mussten ja schließlich auch beerdigt werden, und das geschah bis zur Einweihung der evangelischen Kirche im Jahr 1857 auf dem Friedhof, der damals direkt die St. Andreas-Kirche umgab.“

Aus diesem Grund endete eine Führung auf den Spuren evangelischen Gemeindelebens mit Stadtführerin Warmhold am 17. Juni bei der katholischen St. Andreas-Kirche.

Mit 25 Interessierten startete die Führung beim Amtshaus. Denn bis zum Bau der evangelischen Kirche 1856/57

mussten die Evangelischen, vorwiegend Familien von Landesbeamten des Oldenburger Großherzogs, sich in Privaträumen versammeln. Zuerst kamen sie im Amtshaus im Wohnzimmer eines der Beamten zusammen. Sechsmal im Jahr reiste ein evangelischer Pastor zu Gottesdiensten an.

Doch bald war das Wohnzimmer zu klein. Die evangelischen Familien kamen schließlich aus dem ganzen Bereich des alten Amtes Cloppenburg. Daher wurde angefragt, ob es möglich sei in einem der Räume des Rathauses, damals an der Oster-

strasse, evangelische Gottesdienste abzuhalten. Der Rat der Stadt Cloppenburg lehnte dieses damals mit knapper Mehrheit ab.

So wuchs bei den Evangelischen das Bemühen um eine eigene Kirche, die am 13. August 1857 feierlich eingeweiht wurde.

Bei der Führung mussten die Paul-Gerhardt-Schule und das Schwedenheim ausgelassen werden. Aber das werden wir 2018 nachholen, denn dann können wir das 70jährige Bestehen des Schwedenheims feiern.

*Andreas Pauly*

## 7. Molberger Kulturabend im Zeichen Martin Luthers

Am 1.9.2017, um 19.30 Uhr, geht der Molberger Kulturabend in die nächste Runde. Zum Reformationsjubiläum passend rückt Klaus-André Eickhoff mit seinem Programm „Hier stehe ich – ich könnt auch anders“ auf humorvolle, bisweilen tief ergreifende Weise Martin Luther ins Zentrum. Die Umstände, die Luther Mönch werden ließen, beleuchtet Eickhoff genauso wie die Frage, was ihn dazu bewog, vor der geballten Macht der Kurie standhaft zu bleiben.

Das Programm hat bereits große Beachtung gefunden: Die CD zum laufenden Programm ist zum Beispiel für den Preis der deutschen Schallplattenkritik nominiert.

Eintrittskarten für diese Veranstaltung kosten im Vorverkauf und an der Abendkasse 10,00 Euro für Erwachsene und sind beim Kiebitzmarkt Bäcker, Mühlenstr. 11a in Molbergen oder bei mir (04475/5327, imke.rosiejka@gmail.com) erhältlich.



Schüler, Studenten und Auszubildende erhalten – nur bei mir – die Karten für 7,00 Euro.  
*Imke Rosiejka*



## Felix Mendelssohn Bartholdy (1809 – 1847) – Paulus

Oratorium nach Worten der Heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester opus 36

**Samstag, 21. Oktober 2017, 19.30 Uhr, St.-Marien Kirche in Friesoythe**

**Sonntag, 22. Oktober 2017, 19.30 Uhr, Klosterkirche in Vechta**

Mit dem Oratorium PAULUS, komponiert zur Eröffnung des 18. Niederrheinischen Musikfestes am 22. Mai 1836 in Düsseldorf, leitete Mendelssohn eine Renaissance der Gattung Oratorium ein. Formal und stilistisch an Bach und Händel anknüpfend gelang ihm der große Wurf eines modernen religiösen Kunstwerks mit Kompositionstechniken seiner Zeit.

Die Handlung des zweiteiligen, gut zwei Stunden dauernden Oratoriums erstreckt sich von der Darstellung des



Saulus (beim Märtyrertod des Stephanus) über die Berufung (aus Saulus wird Paulus) bis hin zur Missionstätigkeit des Apostels und der Andeutung seines Sterbens.

Inhaltlich geht Mendelssohn aber noch weiter: die Theologie des Paulus klingt an vielen Stellen an. So scheinen zwei Aussagen besonders wichtig: „Mit Christus hat Gott das Licht in die Welt gesandt“ und „Wir alle sind Kinder des Lichts und somit Gottes Kinder“.

Die geschickte Verbindung von Leben und Theologie des Paulus macht einen wesentli-

chen Reiz dieses Oratoriums aus. Musikalisch dargestellt wird dies durch eine Fülle von dramatischen und lyrischen Chorsätzen, Chorälen, Arien und Rezitativen, die allesamt Mendelssohns kompositorische Meisterschaft zeigen.

Den Bezug zum Reformationsgedenkjahr finden wir in der vertonten Predigt des Paulus, die in einem kunstvollen Chorsatz mit Einflechtung des Luther-Chorals „Wir glauben all an einen Gott“ gipfelt.

Am Dienstag, 17. Oktober, 19.30 Uhr wird es einen Einführungsvortrag mit Hörbeispielen im Schwedenheim geben.

*Jürgen Löbbecke*

### Ausführende:

- Beate Stanko (Cloppenburg): Sopran
- Elisabeth Göken (Molbergen): Alt
- Stephan Zelck (Hamburg): Tenor
- Daniel Wunderling (Berlin): Bass

- der Cloppenburger Oratorien-Projektchor
- ein Regionalorchester

- Leitung: Kreiskantor Jürgen Löbbecke

Sonntag, 17. September  
2017, 18 Uhr

## CAPRICCIO

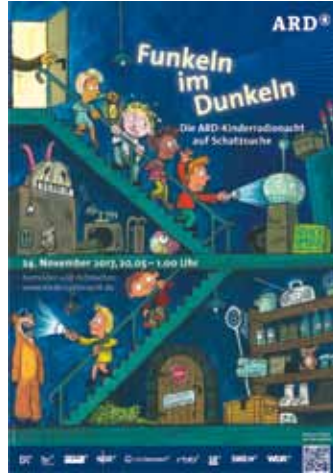
Ein Konzert mit dem „Quintwind Bläserquintett“ aus Bremen mit Werken von Franz Danzi, Paul Taffanel, Jaques Ibert und Malcolm Arnold

Eintritt frei

## Kinder-Radionacht im Schwedenheim

Eine ganze Nacht deutschlandweit fünf Stunden Programm nur für Kinder – das ist die ARD Kinder-Radionacht, dieses Jahr am 24. November. „Funkeln im Dunkeln – die ARD-Kinderradionacht auf Schatzsuche“, heißt das Motto in diesem Jahr.

Dazu veranstalten wir eine Wachbleibeparty bei uns im Schwedenheim. Wir wer-



den es uns dort ab 19:00 Uhr richtig gemütlich machen und gemeinsam eine spannende Nacht erleben. Am nächsten Morgen könnt ihr euch um 9:00 Uhr wieder abholen lassen. Anmelden könnt ihr euch telefonisch oder per E-Mail beim Familienzentrum. Wir freuen uns auf euch.

*Kerstin Riecken und  
Kerstin Kürschner*

## Kinderbibeltage

Was genau wir miteinander entdecken und erleben werden, können wir Euch jetzt, Anfang August, noch nicht sagen. Aber eines wissen wir: Im Oktober gibt es wieder Kinderbibeltage!

In den Herbstferien am Donnerstag und Freitag, dem 5. und 6. Oktober, jeweils von 8 Uhr bis 15 Uhr. Und am Montag, dem 30. Oktober auch von 8 Uhr bis 15 Uhr im Schwedenheim (Gelbes Haus). Eingeladen sind alle Kinder im Alter von sechs bis

zu zehn Jahren.

Anmeldungen können ab sofort in unserem Kirchenbüro – Telefon 04471-81051 – oder kirchenbuero.cloppenburg@kirche-oldenburg.de vorgenommen werden.

*Andreas Pauly*

## Aus der Bücherei



### **Die Geschichte vom verlorenen Sohn** Nacherzählt und illustriert von Aleš Vrtal – Echter-Verlag

Der biblische „Klassiker“ wird in einfühlsamen, poetischen Bildern und kurzen, präzisen Sätzen neu erzählt. So entstand ein originelles Kinderbuch von großer Aktualität.

## „Wie klingt Dein Glaube?“

Die meisten Religionen haben vielfältige Formen, in denen sie ihren Glauben auch musikalisch ausdrücken und weitergeben. Das gilt auch für die verschiedensten christlichen Kirchen und die verschiedenen Religionen in Cloppenburg. Für Montag, den 20. November 2017, laden wir für

19.00 Uhr in die Räumlichkeiten der freien christlichen Gemeinde „**Hoffnung**“ am **Ostring 18** ein. Vier christliche Kirchengemeinden, sowie eine muslimische Gemeinde werden einen kleinen Einblick ge-

ben, wie für sie „Glaube klingt“.

Die Moderation wird Dr. Heinrich Dickerhoff von der katholischen Akademie Stapelfeld übernehmen.

*Andreas Pauly*

### Heike Quandt - 25 Jahre Mitarbeiterin in unserem Kindergarten Schwedenheim

Im Sommer 1992 stand unsere damalige Kirchenälteste Margot Bunte vor der Tür der Familie Quandt in Cloppenburg. Als Heike Quandt die Tür öffnete, sagte ihr Frau Bunte: „Frau Quandt, alle reden von der deutschen Einheit. Wir praktizieren sie jetzt.“ So wurde am 1. August 1992 Heike Quandt Mitarbeiterin in unserem Kindergarten, inzwischen auch als stellvertretende Leitung.

Bei einem kleinen Fest mit den Kindergartenkindern haben wir das fröhlich begangen. Die Ev.-luth. Kirchengemeinde freut sich, dass sie in Frau Quandt seit einem Viertel Jahrhundert eine kreative und liebevolle Mitarbeiterin hat.

*Andreas Pauly*

## Nachruf

### Günter Stachel

27. Dezember 1953 – 2. Juni 2017

*„Herr, sei du mit mir um deines Namens willen; denn deine Gnade ist mein Trost: Errette mich!“ (Psalm 109,21)*

Am Dienstag, dem 6. Juni 2017, haben wir von unserem ehemaligen Kirchenältesten Günter Stachel Abschied nehmen müssen.

Günter Stachel war von 1994 bis 2012 in unserer Kirchengemeinde als Kirchenältester ehrenamtlich aktiv, davon in den Jahren 2000 bis 2012 als Vorsitzender des Bauausschusses. Unter seiner Regie wurden eine erhebliche Anzahl an Baumaßnahmen verwirklicht.

In Erinnerung bleiben seine große Hilfsbereitschaft und Zuverlässigkeit in allen Dingen, für die er Verantwortung übernommen hat. Mit seinem ruhigen und besonnen Wesen hat er der Arbeit im Gemeindegemeinderat und in unserer Gemeinde sehr gut getan.

Wir sind traurig, dass Günter Stachel so früh aus unserer Mitte abberufen worden ist. Zugleich sind wir getrost, dass er in Gottes Hand geborgen ist und Jesus Christus ihn aus dem Tod ins Leben rufen wird.

Unsere Gedanken sind bei seiner Frau und seiner Familie.

*Der Gemeindegemeinderat der Evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Cloppenburg*

## Rückblick zur LARP-Freizeit 2017

Es war eine Zeit guter Gemeinschaft und toller Eindrücke. Vom 15. – 20. Juli fand die LARP-Freizeit der Evangelischen Jugend in der Pfadfinderbildungsstätte Sager Schweiz statt. Das Freizeitheim stellte für diese Maßnahme das ideale Ambiente dar.

Während der Rollenspiel-Phasen war es die Aufgabe der Spieler, die Stadt Eschaton neu aufzubauen. Handwerk und Politik waren gefragt, aber auch der Schutz durch Soldaten und Söldner. Die Stadt wurde jedoch infiltriert, aber

die Spieler konnten sich gegen Gefahr wehren und siegen.

Neben den LARP-Phasen fanden freie Workshops statt: Kanufahren, theaterpädagogische Körper- und Stimmübungen, das Spiel Jugger,

Kochen ... oder einfach nur frei machen. In den entspannten Andachten und im Bibelfest wurde das „ewige Leben“ thematisiert.

Abschließendes Zitat eines Teilnehmenden: „Danke für eine unvergessliche Freizeit“. *Jens Schultzki*



## Mitarbeiterkreis Cloppenburg:

Der Mitarbeiterkreis der Ev. Jugend in Cloppenburg und umzu trifft sich an jedem ersten Mittwoch im Monat, um 18 Uhr im Café Holmström. Interessierte sind herzlich willkommen.

### Predigt-Nachgespräche

Auf vielfachen Wunsch wird es in der Ev.-luth. Kirchengemeinde Cloppenburg künftig einmal im Monat ein Predigt-Nachgespräch geben. Ab Oktober werden wir Interessierten Gelegenheit geben, gemeinsam über das Gehörte zu sprechen, nachzufragen und weiterzudenken. Die Nachgespräche finden jeweils unmittelbar im Anschluss an den Gottesdienst im Martin-Luther-Saal statt und sind auf eine Dauer von 45 Minuten angelegt.

## Ausblicke

### Krimi-Freizeit vom 13. – 15.10. im Soesteheim Friesoythe

Ein mystischer Orden trifft heimlich zusammen, um über einen Putsch gegen den Kaiser zu beraten, aber unter ihnen ist ein Verräter. Es ist die Aufgabe der Spieler den Verräter zu entlarven.

### Juleica-Schulung III. vom 24. – 26.11. im Blockhaus Ahlhorn

Dieser dritte Schulungsblock ist eine Fortbildung für Jugendleiter/innen.

Ansprechpartner / Anmeldungen:  
Diakon Jens Schultzki,  
jens.schultzki@ejo.de;  
Tel.: 0176-45751753  
www.kom.ejo.de



Sonntag, 1. Oktober	9.00 Uhr, Erntedankgottesdienst in Garrel (Pfr. Ossowski) 10.15 Uhr, Erntedankgottesdienst in Molbergen (Pfr. Dr. Dürr)
Dienstag, 31. Oktober Reformationsjubiläum	9.00 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl in Garrel (Pfr. Ossowski) 15.17 Uhr, Gottesdienst mit Hl. Abendmahl in Molbergen (Pfr. Dr. Dürr)
Sonntag, 19. November Volkstrauertag	9.00 Uhr, Gottesdienst in Garrel (Pfr. Ossowski) 10.15 Uhr, Gottesdienst in Molbergen (Pfr. Dr. Dürr), anschließend Kranzniederlegung am Gedenkmal
Mittwoch, 22. November Buß- und Betttag	18.00 Uhr, Gottesdienst mit Abendmahl und Beichte in Molbergen für beide Gemeinden (Pfr. Dr. Dürr)
Sonntag, 26. November Totensonntag	9.00 Uhr, Gottesdienst mit Verlesung der Verstorbenen in Garrel (Pfr. Ossowski)  10.15 Uhr, Gottesdienst mit Verlesung der Verstorbenen in Molbergen (Pfr. Dr. Dürr), um 15.00 Uhr Andacht zum Gedenken auf dem Molberger Friedhof (Pfr. Dr. Dürr)
Sonntag, 3. Dezember 1. Advent	9.00 Uhr, Gottesdienst in Garrel (Pfr. Ossowski) 10.15 Uhr, Vorstellung der Katechumenen in Molbergen (Pfr. Dr. Dürr)

Liebe Gemeindeglieder in Molbergen, liebe Gäste!

**Herzliche Einladung zum Gottesdienst** anlässlich des  
**500. Reformations-Jubiläums** der **Evangelischen Kirche** (1517- 2017)

am Dienstag, dem 31. Oktober 2017, um 15.17 Uhr

Der Gemeindegkirchenrat – Pfr. Dr. Dürr, Vorsitzender



## Offene Gruppen und Kreise Garrel / Molbergen

Brüderversammlung - Garrel	Samstag und Sonntag ab 13.00 Uhr Garrel Gemeindezentrum Leitung: Robert Leineweber Telefon: 0 44 74/9 41 84 97
Bibelkreis Garrel	wöchentlich montags, 19.00 – 21.00 Uhr, Ansprechpartner: Rudolf Kelm, Tel. 0 44 74/16 42
Handarbeitskreis - Garrel	Jeden 1. und 3. Mittwoch im Monat ab 15.00 Uhr
Interkultureller Handarbeitstreff „Nadel und Faden“	montags, 15-17 Uhr, ev.-luth. Gemeindehaus Garrel, Ansprechpartnerin: Lydia Worster, Tel. 0 44 74/5 05 60 17
Frauenkreis - Garrel	Jeden 2. Mittwoch im Monat ab 15.00 Uhr Garrel Gemeindezentrum Ansprechpartnerin: Barbara Ecker, Telefon: 0 447 4/76 88
Eltern-Kind-Gruppe Molbergen	Mittwoch, 16.00 – 18.00 Uhr Ansprechpartnerin: Marina Behlen, Tel.: 0 44 75/92 85 30
Tagesmütter - Garrel	Jeden 2. Donnerstag von 9.00 – 11.30 Uhr Treffen mit den Tageskindern im Gemeindehaus Ansprechpartnerin: Doris Deeben-Diekmann, Telefon: 0 44 74/15 83
Ökumenischer Treffpunkt Friedhof Garrel	März bis Oktober, jeden letzten Freitag im Monat; Ansprechpartner für die ev.-luth. Kirchengemeinde: Holger Ossowski, Telefon: 0 44 74/312
Frauenkreis - Molbergen	Jeden 3. Donnerstag im Monat um 15.00 Uhr Gemeinderaum · Ansprechpartnerin: Edith Pries, Tel.: 0 44 79/93 99 09
Männertreffen - Molbergen	Immer nach Absprache Ansprechpartner: Johannes Meyer, Tel.: 0 44 75/94 19 64
Jugendgruppe Molbergen (13-17 J.) Junge-Erwachsenen-Treff Molbergen (17-22 J.)	Ansprechpartner für Projekte: Frank Rosiejka, Tel.: 0 44 75/53 27
Kindergottesdienstteam Molbergen	Ansprechpartnerin: Elke Markus, Tel.: 0 44 79/9 28 86 22
Kirchenchor – Cloppenburg	Donnerstags, 19.30 – 21.00 Uhr Gelbes Haus
Gospelchor – Cloppenburg	Mittwochs, 20.00 – 21.30 Uhr Gelbes Haus
Posaunenchor – Cloppenburg	Montags, 18.30 – 20.00 Uhr Kirche Leitung: Jürgen Löbbbecke Tel.: 0 44 77/94 70 63

## Evangelisch-Lutherische Kirchengemeinden Garrel und Molbergen

Pastoren	<p>Dr. Oliver Dürr · Krokusstr. 8a · 49696 Molbergen      <b>Tel.: 0 44 75/94 76 90</b> E-Mail: pfarreroliver.duerr@gmx.de</p> <p>Holger Ossowski, Kreisdiakoniepfarrer · Marienstr. 25 · 49681 Garrel Fax: 04474-932831 · E-Mail: holgerossowski@gmx.de www.ev-kirche-garrel.de      <b>Tel.: 0 44 74/312</b></p>
Gemeindezentren/ Kirchen	<p>„Friedenskirche“ · Am Friedhof 8 · 49681 Garrel <b>Küster:</b> Wladimir Siebert      <b>Tel.: 0 44 74/16 29</b></p> <p>„Zum-Schifflein-Christi“ · Stedingsmühler Str. 21 49696 Molbergen · <b>Küsterin:</b> Elena Pedo      <b>Tel.: 0 44 75/51 96</b></p>
Gemeindekirchenrat	<p>Vorsitzende sind die Pfarrer der Kirchengemeinden Stellvertr. Vorsitzende Garrel: Sabine Brüning      <b>Tel.: 0 44 74/87 16</b> Stellvertr. Vorsitzende Molbergen: Imke Rosiejka      <b>Tel.: 0 44 75/53 27</b></p>
Kirchenbüro	<p>Ritterstr. 6a · 49661 Cloppenburg      <b>Tel.: 04471/7 02 66 20</b> Fax: 94 75 60 · Sekretariat: Silvia Otte Öffnungszeiten: Mo, Di, Do. 10.00 – 12.00 Uhr und Do. 15.00 -17.00 Uhr E-Mail: Kirchenbuero.Cloppenburg@kirche-oldenburg.de</p>
Kinder und Jugend	<p>Kreisjugenddiakon Jens Schultzki,      <b>Tel.: 0 44 41/85 45 40</b> Marienstr. 14 · 49377 Vechta · Fax: 0 44 41/85 45 42 E-Mail: jens.schultzki@ejo.de</p>
Pfadfinder	<p>Kontakt: Kerstin Kürschner, Marienstraße 8      <b>Tel.: 0 44 71/7 01 04 02</b></p>
Diakonisches Werk	<p>Friesoyther Straße 9      <b>Tel.: 0 44 71/18 41 70</b> 49661 Cloppenburg · Fax 1 84 17 18 E-Mail: info@diakonie-cloppenburg.de Diakoniebeauftragte für Molbergen: Imke Rosiejka      <b>Tel.: 0 44 75/53 27</b> Diakoniebeauftragte für Garrel: Sabine Brüning      <b>Tel.: 0 44 74/87 16</b> Flüchtlingsbeauftragte: Maria Bergen, <b>Tel.: 0 44 41-9 06 91-20, mobil 0 15 78/6 66 16 76</b></p>
<b>Telefonseelsorge</b>	<p><b>(gebührenfrei)</b>      <b>08 00/1 11 01 11</b></p>